

schiedene Gelage, in welchen die Heimgekehrten das große Wort führten.

„Laßt uns der Reihe nach erzählen,“ rief einer derselben. „Das erste Wunder, das wir schauten, war das Thal von Mexiko selbst. Nachdem wir von den Bergen herabgestiegen, gelangten wir auf die breite Heerstraße von Iztalapan, einer Stadt, die der König der Azteken eigens für sich gebaut hat. Hier fiel uns zum erstenmal die Menge von Straßen und Dörfern ins Auge, welche mitten in den See gebaut waren, die noch größere Zahl von bedeutenden Ortschaften am Ufer und die schöne schnurgerade Straße, die nach Mexiko führt! Eine bessere gibt es auch in Spanien nicht. Unsrer Verwunderung stieg in der That aufs höchste und wir sprachen untereinander, daß hier alles den Zauberpalästen in Amadis' Ritterbuche gleiche; so hoch und stolz stiegen Türme, Tempel und Häuser mitten aus dem Wasser hervor. Ja, einige von uns behaupteten geradezu, daß alles, was sie sehen, nur ein Traumgesicht sei! Hier wurden wir auf Befehl des Cortez von dem Rücken der Indianer losgebunden und in wahre Paläste einquartiert, die von ansehnlichem Umfange, mit großen Höfen umgeben, aus schön behauenen Quadersteinen, aus Zedern- und andrem wohlriechenden Holze aufgeführt waren. Sämtliche Gemächer waren mit Tapeten von baumwollenen Zeugen behangen.

„Am andern Morgen ritten wir hoch zu Roß, wie es Spaniern gebührt, nach der Hauptstadt. Mexiko oder Tenochtitlan ist wie Venedig mitten im See erbaut. Man gelangt in dieselbe auf drei Dammstraßen, auf denen acht Reiter bequem nebeneinander reiten können. In den Dämmen befinden sich mehrere Durchschnitte, über welche Holzbrücken gelegt sind. Unter denselben können die Kähne von einem Seeabschnitt in den andern gelangen. Werden aber die Brücken abgenommen, so besteht die Dammstraße aus mehreren inselartig von Wasser umgebenen Stücken; es ist alsdann nicht möglich, in die Stadt einzudringen.“

„Danke schön,“ fiel hier Villafana ein, „dann ist es auch